zu studieren, so würden sie oft Gelegenheit haben den Apotheker diesen oder jenen Fehler zu überführen, und solches möchte wohl kein geringer Sporn für denselben seyn, sich künftig der Botanik fleißiger zu widmen.

VIII.

Verzeichniß einiger auf Guiana wachsenden merkwürdigen Pflanzen.

Der Verfasser der leztern Abhandlung Herr Doctor Rodschied befindet sich gegenwärtig als practischer Arzt auf Rio-Essequebo in Guiana. Er hat sich in der Naturgeschichte, besonders in der Botanik und Insektenlehre vorzügliche Kenntnisse erworben, und in dieser Rücksicht kann man von der Naturgeschichte des Landes wo er sich befindet, noch manche interessante Nachricht erwarten.

Einstweilen findet man in seiner Reisebeschreibung, die er den Herrn Geheimenrath Baldinger mitgetheilt hat, und die in dessen Medicinischen und Physischen Journal 28 Stük 1792 befindlich, einige botanische Merkwürdigkeiten, wovon ich zuerst nur die

zu studieren, so würden sie oft Gelegenheit haben den Apotheker diesen oder jenen Fehler zu überführen, und solches möchte wohl kein geringer Sporn für denselben seyn, sich künftig der Botanik fleißiger zu widmen.

VIII.

Verzeichniß einiger auf Guiana wachsenden merkwürdigen Pflanzen.

Der Verfasser der leztern Abhandlung Herr Doctor Rodschied befindet sich gegenwärtig als practischer Arzt auf Rio-Essequebo in Guiana. Er hat sich in der Naturgeschichte, besonders in der Botanik und Insektenlehre vorzügliche Kenntnisse erworben, und in dieser Rücksicht kann man von der Naturgeschichte des Landes wo er sich befindet, noch manche interessante Nachricht erwarten.

Einstweilen findet man in seiner Reisebeschreibung, die er den Herrn Geheimenrath Baldinger mitgetheilt hat, und die in dessen Medicinischen und Physischen Journal 28 Stük 1792 befindlich, einige botanische Merkwürdigkeiten, wovon ich zuerst nur die

Namen der Pflanzen, sodann aber die Nachrichten von einigen merkwürdigern selbst mittheilen will.

Von 220 Pflanzen die Herr D. Rodschied während seines bisherigen Aufenthalts in Guiana sammelte, waren folgendes die Merkwürdigsten.

1. Alpinia spicata. Jacq.
2. Renealmia exaltata.
3. Maranta arundinacea.
4. Verbena curassavica.
5. Sacharum officinarum.
6. Scoparia dulcis.
7. Allamanda cathartica.
8. Convolvulus brasiliensis.
9. Heliconia psittacorum.
10. Asclepias curassavica.
11. Capsicum baccatum.
12. Capsicum frutescens.
13. Capsicum grossum.
14. Coffea arabica.
15. Physalis angulata.
16. Bromelia Ananas.
17. Bromelia Karatas.
18. Crinum americanum.
19. Coccoloba uvifera.
20. Anacardium occidentale.
21. Cassia occidentalis.
22. Cassia alata.
23. Quassia amara.
24. Spondias Mombin.
25. Euphorbia thymifolia.

26 Psidium pyriforme.
27. Nymphaea glandulifera. Rodſ.
28. Creſcentia Cujete.
29. Lantana Camara.
30. Avicenna nitida.
31. Origanum Maru.
32. Ballota ſuaveolens.
33. Waltheria americana.
34. Hibiſcus tiliaceus.
35. Goſſipium arboreum.
36. Bactris minor Jaqc.
37. Cytiſus Cajan.
38. Hibiſcus eſculentus.
39. Arachis Hypogaea.
40. Indigofera tinctoria.
41. Citrus Aurantium.
42. Citrus medica.
43. Compta* anthelmintica.
44 Paſſiflora laurifolia.
45. Paſſiflora foetida.
46. Paſſiflora biglandulosa. Auct.
47. Arum ſagittifolium.
48. Arum arboreſcens.
49. Arum Regnium.**)
50. Zea Mays.
51. Amaranthus albus.
52. Jatropha Manihot.
53. Jatropha Curcas.
54. Ricinus communis.
55. Momordica cylindrica.
56. Momordica Luffa.
57. Carica Papaia.
58. Cecropia peltata.
59. Muſa paradiſiaca.
60. Cocos nucifera.

---

*) Vermuthlich Conyza. H.
**) Vielleicht Seguinum. H.

Ich theile nun von einigen der vorzüglichsten die Nachrichten des Herrn Verfassers mit.

Verbena curassavica. Sie wird hier allgemein als Thee getrunken.

Ich selbst bediene mich ihrer schon länger als 3 Monathe. Bey einem sehr angenehmen Geschmak und allen guten Eigenschaften des Thees, fehlt ihr daß betäubende und adstringirende desselben. Man kann sie daher in ziemlicher Quantität gebrauchen, ohne besondern Nachtheil. *)

Convolvulus brasiliensis. Einwohner die ihre eigne Aerzte sind, preßen den milchigten Saft aus dieser Pflanze, diken ihn ein, und geben davon einen Scrupel für eine Laxans,

*) Es möchte doch wohl der Mühe werth seyn, mit dieser Pflanze in Deutschland Versuche zu machen, da man schon so viele Versuche dieser Art mit mancherley Gewächsen angestellt hat, die aber alle den gehofften Erfolg nicht hatten. Möchten uns doch die deutschen Freunde des Herrn Verfassers zu Saamen behülflich seyn. H.

das aber äußerst heftig purgirt. In Wassersüchten verstärken sie die Gabe, und leeren dadurch das Wasser auf einmal aus. Wie viele aber dadurch schon verlohren gegangen sind, das weiß ich nicht *).

Asclepias curassavica, Die hiesigen Einwohner, die überhaupt alle drastische Purgir und Brechmittel sehr lieben, und eine Laxans die nicht wenigstens zehn Stuhlgänge verursacht, verachten **), bedienen sich auch dieser Pflanze als Brechmittel. Sie geben das Dekockt der Blätter, oder das Pulver der Wurzeln. Ersteres bediene ich mich selbst, aber nie als Brechmittel, sondern nur in solchen Fällen, wo ich nach der Haut treiben, und durch Schweiß und Urin

*) Dies verdiente eine genaue Beobachtung. Hartnäkige Krankheiten wollen zuweilen mit Gewalt angegriffen seyn, und vielleicht hätte sich diese Curmethode unter den Negern schon längst verlohren, wenn sie jedesmal sichtbar schädlich wäre. H.

**) Cest tout comme ches nous. H.

ausleeren will. Und da gebrauche ich es mit größtem Nutzen. *)

Physalis angulata. Sie wird ihrer Früchte wegen angepflanzt, die von den Europäern häufig roh gegessen werden, meinen Geschmak aber nicht schmeicheln. Sie haben bey vielen Pflegma einen bitterlichen Nachgeschmak, der alles das süße, was man vorher empfand verdunkelt. **)

---

*) Diese Versuche könnte man auch in Deutschland wiederholen. Die Pflanze komt hin und wider in botanischen Gärten vor, und würksame Mittel haben wir noch immer nöthig. H.

**) Bekanntlich wird auch die Frucht von der Physalis Alkekengi gegessen, und zwar ohne Nachtheil. Ich weiß daß Leute solche an Orten wo sie häufig wuchs in großer Anzahl genossen haben, ohne irgend eine Würkung selbst keine Urintreibende Kräfte davon zu spüren. Wenn man den bleibenden Kelch an die Frucht bringt, so nimt sie einen bittern Geschmak davon an. Auch die Beeren der Physalis peruviana haben einen guten Geschmak, und haben keine natheilige Würkung. H.

Bromelia Ananas. Sie wächst hie überall wild, und zwar in solcher Menge, daß sich die Maulthiere, deren auf mancher Plantage 30 bis 40 sind, davon nähren. Es giebt vier Varietäten, die systematisch nicht wohl zu unterscheiden sind, aber an Geschmak und Größe sehr viel von einander abweichen. Aus einer Art die sehr viel Phlegma hat, machen die eingebohrne Indianer ein berauschendes Getränk.

Bromelia Karatas. Ein wundervolles Gewächs. Seine Blätter erlangen eine Länge von 12 bis 18 Fuß, die sich ungeheuer ausbreiten, und in deren Mitte auf der Wurzel die Blüthe sitzt, oft in der Breite eines Faßbodens. Die Saamencapseln sind angenehm zu essen, doch haben sie einen etwas scharfen Nachgeschmak, der, wenn man 5 bis 6 ißt, die Zunge gefühllos macht.

Crinum americanum. Diese Pflanze wird hie für Scilla maritima gehalten, und häufig an ihrer Stelle gebraucht. Ob mit guten Erfolg, weiß ich noch nicht.

Anacardium occidentale. Ein sehr schöner Baum, mit ovalen Blättern, und röthlichen

Blumen, die einen sehr angenehmen Geruch verbreiten. Das konische Receptaculum, worauf der nierenförmige Saame sitzt (Semen Anacardii. Elepfantenläuse der Apotheker. H.) ist angenehm zu essen, doch hat es einen etwas herben Geschmak. die nierenförmige Nuß wird ausgetroknet, der Kern über den Feuer geröstet, und so wie in Europa die Kastanien gespeißt. Von dem schreklichen Gift, das man ihm zueignet, weiß ich hier nichts, und jeder ißt sie ohne Furcht.

Quassia amara. Der Quaßiabaum wächst hie in ungeheurer Menge. Oft enthält eine Streke von einen halben bis ganzen Morgen, nichts anders, als Quaßiabäume, und das so dicht, daß man erst einige wehauen muß, wenn man hindurch gehen will. Es ist begreiflich, daß es bei einer solchen Dichtigkeit keine starke Bäume gibt. Auch habe ich überhaupt noch wenig starke Quaßiabäume gesehen. Der dikste den ich sah, enthielt ohngefehr im Durchmeßer, dicht über der Wurzel 6 Zoll. Das gewöhnlichste ist von ein bis 3 Zoll. Er blühet sehr leicht, auf-

serordentlich stark, und immerwährend. Eine Staude die kaum die Dike eines kleinen Fingers hat, blühet schon sehr voll. An einer ältern Staude, treibt jeder Ast eine Blüthentraube immerwährend. In sechs Monathen die ich hier bin habe ich ihn noch nie ohne Blüthen gesehen, und dieses gereicht den amerikanischen Wäldern zur ungemeinen Zierde. Denn, nichts prächtiges kann man sehen, als eine große Anzahl blühender Quassiabäume, mit ihren gefiederten glänzenden Blättern, und purpurrothen Blumen, deren Purpur die gelben Antheren, die daraus hervorragen, noch mehr erhöhen. Zumal wenn eine Alamanda mit ihren goldgelben, die Citharexyla mit der weißen, fleischfarbnen und karmosinrothen, die Echites mit weißen und gelben, Passiflorae mit weissen und rothen Blumen, diesen Quaßiawald durchblatten, und endlich die neue Bignonia majestätisch über alle hervorragt, und durch ihr tiefes Blau, den hellern Farben mehr Hebung gibt. Die Eigenschaften der Quaßia sind in Europa hinlänglich bekannt, also nichts hieryon. Da man aber in Europa nichts anders hat, als das Holz, und das

selbe der geringst würkende Theil am ganzen Baume ist, so sey es mir erlaubt, etwas von den übrigen Theilen zu sagen. Daß die Rinde das Holz an Würksamkeit übertrift, ist bekannt genug. Aber diese wird weit übertroffen, von der Rinde der Wurzel, und diese von der Blüthe. Sie leistet die mehrste Würkung in allen den Fällen, wo nur immer Quaßia angewendet werden kann. Auch gegen Würmer in einem Infuso spirituoso ist sie eins der ersten Mittel die wir kennnen, bei mehrerer Muße werde ich alle Theile dieses Baums untersuchen, und das Resultat davon mittheilen.

Spondias Mombin. Ein sehr hoher prächtiger Baum, der eine ungemein große Blüthentraube trägt. Aus einer einzigen Traube machte ich 19 Bogen große Exemplare zum Einlegen. Die gelbe Frucht die einer Mirabelle sehr gleicht, aber länglicht ist, ist sehr wohl zu essen, da sie aber beständig viel Würmer enthält, so wird sie wenig gespeiset. Um so nützlicher hingegen sind seine andere Theile. Die Rinde dieses Baums mit Wasser gekocht, und unreine Geschwüre damit

gewaschen, auch gepulvert, und in Substanz aufgelegt, reinigt die Geschwüre zum Erstaunen. Der Saft der Blätter ausgepreßt, und in entzündete Augen getröpfelt, heilt augenbliklich, wenn die Ophthalmie keine andere innerliche Fehler zur Ursache hat. Ein Decoct der Blüthe thut in Anginis, Brustbeschwerden, und übrigen verwandten Krankheiten, als besänftigendes und verbesserndes Mittel wahre Dienste.

Nymphaea glandulifera. Vielleicht ist sie nichts anders als Nymphaea alba, deren ganzen Habitus sie hat.

Allein ein Kranz von keilförmigen Glandeln, der um das Stygma herum sitzt, hat mich veranlaßt, sie als eine eigene Art anzunehmen. Vielleicht hat Nymphaea alba eben diesen Kranz auch, ich kann mich nicht mehr recht besinnen. Die Blätter werden frisch aus dem Wasser genommen, und von den Kranken wieder das Kopfweh angewendet.

Indigofera tinctoria. Wächst an sandigen Orten in erstaunlicher Menge wild, und

wird auch häufig gepflanzt, wiewohl nicht so häufig als Zuker, Coffe und Baumwolle, weil er unter allen die meiste Arbeit kostet, und verhältnißmäßig nicht so viel einbringt.

Arum arborescens, uud Arum seguinum. Beide äußerst giftige Pflanzen. Die Blätter gekauet, zerfressen Lippe, Zunge und Gaumen, und hinabgeschlukt bringen sie den Todt.

Creolen Neger die böses Herzens sind, brennen sie zu Asche, und streuen das Pulver unter Speise und Trank.*) Wer davon genießt, ist des Todes. Einen Hahn mit der Abkochung dieser Blätter gewaschen, oder ihn die Asche unter die Flügel gestreuet, bringt ihm sogleich einen Krampf zuwege, wobei der Schnabel offen steht, und die Flügel gelähmt herabhängen. War die Dosis stark, so stirbt er an Convulsionen. Wird ihm ein Sporn damit bestrichen, so wird er plözlich blau, dann schwarz, und endlich verliehrt er ihn durch den troknen Brand.

*) Also, wenn der Landmann die Giftpflanzen kennt, so hat er Werkzeuge des Todes in Händen! Vergleiche die obige Preisbeantwortung. H.

Die Probe ob ein Hahn, oder andre Geflügel auf diese Art vergiftet sind, ist folgende. Man wäscht das verdächtige Thier mit Wasser, vorzüglich auf und unter den Flügeln, und setzt den andern dieses Wasser zu trinken vor. Taumeln sie, fallen sie um, und lauffen wie närrisch herum, so ist es sicher, daß sie vergiftet sind.

Ricinus communis. Dieses Gewächs erreicht hie eine Höhe von 20 bis 30 Fuß. Die Creolen wissen aus den Saamen das Oehl durch kochen zu erhalten, und bedienen sich desselben als Hausmittel.

Momordica Luffa. Diese Pflanze ist sehr unrichtig unter die Momordicas gebracht, und sie muß, wenn anders das Sexual-System etwas gelten soll, eben so gut ein eigenes Geschlecht (Gattung H.) ausmachen, als die Ohayota edulis Jacq. Sie hat fünf freie Staubfäden, und von den Momordicis nichts, als den äußern Habitus. Die Frucht ist lang, cylindrisch, und vorn etwas zugespitzt. Das Fleisch ist sehr fein mit Gefäßen durchflochten, die wenn Luft

und Wetter das Fleisch aufgezehrt haben, ein herrliches Sieb machen, wodurch sich sehr gut filtriren läßt.

Musa paradisiaca. Diese baumartige Pflanze liefert das Westindische Brod. Ohne sie würden die hiesigen Colonien nicht bestehen können. Denn keine andere mir bekannte Pflanze, die zu diesem Endzwek angewendet werden könnte, wächst mit so wenigen Unkosten, und auf so wenigem Grunde als die Musa. Jeder Stamm trägt eine herabhängende Traube, die ohngefehr 40 bis 50 Früchte trägt, die einen Schuh lang, und etwa zwölf Zoll dick sind. Sie werden wenn sie reif sind entweder roh gegessen, oder in Scheiben geschnitten, und mit Butter gebacken, da sie denn den Geschmak eines Europäischen Apfelkuchens haben. Unreif, wird die grüne Schale abgezogen, dann wird das Mark in Feuer geröstet, und dient statt Brod. Jeder Neger erhält wöchentlich eine solche Traube, und anderhalb Pund gesalzen Fisch, als Provision, was an Werth 8½ Gr. ausmacht. Denn ein Bunsch Bananen, so wird die Fruchttraube hier genannt, kostet, wenn

er gekauft wird, acht Stuver, und ein Pfund Fisch $2\frac{1}{2}$, bis 3, oder auch $3\frac{1}{2}$ Stuver.*)

*) Hier habe ich das Merkwürdigste von den beschriebenen Gewächsen ausgehoben. Wer wünscht sich, bei einiger botanischer Kenntnisse, nicht selbst in diese herrliche Gegend, wo man alle Tage auf nie gesehene, und meistens wundervolle Gewächse stößt. Ich weiß daß jährlich einige conditionirende Apotheker nach dieser Gegend, besonders nach Surinam gehen. Möchten diese doch bei den dortigen Ueberfluß auch an ihre Landsleute denken, und wo nicht allerlei Saamen, doch wenigstens Exemplare herausschiken, oder einstens mitbringen. Würde es nicht eben so viel Ruhm seyn, den Quassienbaum nach Deutschland zuerst gebracht zu haben, als man das Andenken eines Nicots segnet? Der uns den ersten Tabak zugeführt hat. Indessen rathe ich meinen Landsleuten, sich, ehe sie in diese vortrefliche Gegend reisen, etwas mit der Insektologie bekannt zu machen. Diese Geschöpfe sind in der dortigen Gegend eben so bewunderungswürdig, an Größe, Farbe, Gestallt, u. s. w. als die Pflanzen, und sie werden dann erst durch ihre Kenntnisse doppeltes Vergnügen einernten können. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1793

Band/Volume: 1793

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VIII. Verzeichniß einiger auf Guiana wachsenden merkwürdigen Pflanzen. 216-230